

DAS KONSONANTENSYSYSTEM DER DOLGANISCHEN SPRACHE  
( NACH EXPERIMENTALEN ANGABEN )

NATALI BELTJUKOWA

Die Tomsker Staatliche  
Kujbyschew-Universität  
Tomsk, UdSSR 634010

Die vorliegende Arbeit ist der Erforschung des Konsonantensystems der Sprache der Dolganen gewidmet und sieht die Aussonderung des Konsonantenbestandes, die Bestimmung des Untersystems der Konsonantenphoneme des phonologischen Systems der dolganischen Sprache, sowie die Hauptmerkmale der artikulatorisch-akustischen Grundlage dieser Sprache auf dem Gebiete der Konsonanten vor.

Die Dolganen sind eine kleine ( 4877 Mann stark ) türksprachige Völkerschaft im Hohen Norden, die im Taimyrer (Dolganenezker) autonomen Bezirk des Krasnojarssker Regions in den Bezirken Dudinka und Chatanga leben.

Die Sprache der Dolganen, die man am Anfang ihres Bestehens als ein Dialekt der jakutischen Sprache mit bedeutenden Archaismen betrachtete, löste sich seit langem unter den Bedingungen der langwierigen historischen Entwicklung vom ganzen System der jakutischen Sprache ab und verlor die Eigenschaften eines Dialekts. Der moderne Stand der dolganischen Sprache läßt uns sie als eine selbständige Sprache betrachten /1/. In einigen Schriften aber wird Dolganisch bis jetzt noch als ein Dialekt der jakutischen Sprache erlautert /2/.

Das Sprachmaterial, welches als Grundlage für die erste Analyse und Verallgemeinerung diente, wurde den Texten (Erzählungen, Märchen), einzelnen Sätzen und Wörtern entnommen, die die Sprachexpeditionsteilnehmer S. Demjanenko, T. Koschewerowa und der Autor dieses Artikels unter der Leitung des Professors A. Dulson 1970 und 1971 festgelegt haben.

Seit 1973 begann der Autor das Sprachmaterial nach einem speziellen Programm zu sammeln, welches im Laboratorium der experimental-phonetischen Forschungen des Instituts für Geschichte, Philologie und Philosophie der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR un-

ter der Leitung von W.M. Nadeljaew zusammengestellt wurde, sowie auf der Halbinsel Taimyr (während der sprachlichen Dienstreisen des Autors) als auch in Nowosibirsk im genannten Laboratorium im Laufe der Arbeit mit fünf vom Taimyr angekommenen Dolganen.

Die erste Forschung der dolganischen Sprache hat E.I. Ubrjatowa durchgeführt. Sie nennt 21 typische Konsonanten /3/.

Im Lautsystem der nahverwandten jakutischen Sprache nennen verschiedene Autoren von 19 bis 23 typische Konsonanten/4/. L.N. Charitonow /5/ zählte in der jakutischen Sprache 20 Konsonantenphoneme und teilte sie in Geräuschphoneme und sonore Phoneme ein; Geräuschphoneme werden weiter in stimmlose und stimmhafte eingeteilt. P.P. Baraschkow nennt im Jakutischen 27 Konsonantenphoneme /6/, E.I. Ubrjatowa - 21 /7/, N.D. Djatschkowskij - 20 /8/.

Die Bestimmung des Bestandes der Konsonantenphoneme hat der Autor auf drei Etappen verwirklicht (im Laufe der Arbeit haben sich diese Etappen gemischt).

Auf der ersten Etappe wurden alle Konsonanten schriftlich festgelegt, welche während des Aufschreibens der Texte, einzelner Wörter und beim Lesen der Texte, die die anderen Expeditionsteilnehmer aufgeschrieben haben, fixiert wurden, was man eigentlich auch als Gehöraufnahme bezeichnen kann. Man stellte im Dolganischen folgende Konsonanten fest, die durch das Konsonantensystem der russischen Sprache aufgenommen wurden: б, б̄, п, п̄, м, м̄, д, д̄, т, т̄, н, н̄, с, с̄, р, р̄, л, л̄, љ, љ̄, нь, дь, дт, чь, ть, ж, џ, г, к, ҕ, к̄, к̄ʰ, ҕ̄, х, һ, һ̄ (nach der Transkription von A.P. Dulson).

Die zweite Etappe - die Prüfung des Konsonantenbestandes mittels Analyse der aufgeschriebenen Texte (Vergleich der Wortformen eines Lexems und der verwandten Lexeme mit verschiedener Semantik, das infolgedessen einen vollen Konsonantenbestand im Dolganischen gegeben hat. Unten ist der Prozeß der Arbeit auf

der zweiten Etappe dargestellt (in der Tat war es viel komplizierter und nicht so systematisch).

Beim Vergleich der Wortformen mit Generabedeutung masta: "hack Holz" /9/ - mastan "versorge dich mit Holz", mastat "bitte, daß man dir Holz hackt", mastas "hack Holz mit jemand zusammen" stellt man 3 Konsonanten - n, t, s fest, die in diesen Wörtern mit den Generabedeutungen der Reflexivität, Kausalität und Kooperativität zu beziehen sind.

Die Gegenüberstellung der Gleichstammlexeme masta: "hack Holz" - masta:r "hack Holz später", masta:q "derjenige, der Holz hat" macht uns die Konsonanten "r" und "q" bekannt, der erste von ihnen ist die obligatorische Komponente des Morphems - a:r mit der grammatischen Bedeutung des zukünftigen Imperativs, die zweite - die obligatorische Komponente des Morphems +ta:q des wortbildenden Postfixes der Adjektive des Besitzens. In den Wortformen maspa:n "mein Holz" (Akk), maskzn "dein Holz" (Akk) sieht man die Konsonanten p und k, der erste - im Morphem des Akkusativs der Personalpossesiven Deklination der ersten Person Sg., der zweite - im Morphem des Akkusativs der personalpossesiven Deklination der zweiten Person Sg. Das Vorhandensein des Lautes k wird auch mit dem Stamm des Adjektivs ilimn:k "derjenige, der ein Netz hat" bei der Gegenüberstellung mit der verbalen Wortform ilimn: "fang Fische mit einem Netz" bestimmt.

Die Wortformen tabam "mein Hirsch" und tabarj "dein Hirsch" mit grammatischen Bedeutungen der persönlichen Angehörigkeit heben bei der Gegenüberstellung miteinander und auf Grund des Ausgangsstamms taba "Hirsch" die Komponenten m und n hervor, dementsprechend sondern die objektiven Personalpossesivformen dieses Lexems tababzn "meinen Hirsch" (Akk), tabagzn "deinen Hirsch" (Akk), die Konsonanten b und g aus.

Aus dem Vergleich der Lexeme hca aj "Tee" - hca ajda "Tee", hcaja "sein Tee" sondert man den Konsonanten d aus, als eine obligatorische Komponente des Postfixes da im Vergleich zu dem Postfix der Personenangehörigkeit der dritten Person +a.

Aber nicht alle Konsonanten nehmen an den für ihre Vergleichsbeziehung bequemen Positionen teil; in solchen Fällen benutzt man die Methode der Gegenüberstellung von nahlautenden Wurzelstammen mit verschiedener lexischer Bedeutung (die Methode der Pseudohomonyme). Auf solche Weise hebt man Konsonanten hervor, ohne die die Lauthülle des gegebenen Lexems mit ihrer lexischen Bedeutung nicht unterstützt wird. Der Vergleich von Wörtern ahca "Darm", ala "Träger", aca "Vater", ajt: "heiliger Anfang", a,va "Sünde", hjon "Volk", hon "Oberbekleidung", ébe

"Großmutter", éhe "Großvater" läßt uns die Laute hca, l, ca, j, s, h, h anführen. Genauso werden das harte l und das weiche l beim Vergleich der einstämmigen Lexeme bult "Jagd" und bulcvrt "Jäger" hervorgehoben.

Die auf der zweiten Etappe der Forschung festgelegten 25 typischen Konsonanten wurden für die Bequemlichkeit ihrer künftigen Analyse in 6 Gruppen nach dem aktiven Organ der Artikulation vereinigt: Lippen - p, b, m; Vorderzungen - t, d, n, s, l, r; Mittelzungen - h, hca, h, h, j, n, a; Hinterzungen - k, q, x, r; Zapfchen - q, g, ca; Rachenlaute - h, h.

Auf der dritten Etappe wurde der Bestand der Konsonantenphoneme der dolganischen Sprache bestimmt, hauptsächlich nach den Regeln der Aussonderung der Phoneme von N. Trubezkoj /10/ mit Analyse der morphologischen Struktur der Wortformen, wo es notwendig war. Auf solche Weise werden in jeder Artikulationsgruppe folgende Konsonantenphoneme ausgedrückt: Lippen - [p]<sub>1</sub>, [p]<sub>2</sub>, [m]; Vorderzungen - [t]<sub>1</sub>, [t]<sub>2</sub>, [s], [n], [l], [r]; Mittelzungen - [h]<sub>1</sub>, [h]<sub>2</sub>, [j], [j]; Hinterzungen - [k]<sub>1</sub>, [k]<sub>2</sub>, [q]; Zapfchen - [q]<sub>1</sub>, [q]<sub>2</sub>; Rachenphoneme - [h]. Die Ergebnisse der weiteren Analyse zeigen, daß die Hinterzungen - [k]<sub>1</sub>, [k]<sub>2</sub>, die Zapfchenphoneme [q]<sub>1</sub> und [q]<sub>2</sub> im Verhältnis der zusätzlichen Distribution zueinander stehen. Das läßt uns eine weitere Phonemverallgemeinerung machen, indem die beiden Phonempaare [k]<sub>1</sub>, [k]<sub>2</sub> und [q]<sub>1</sub>, [q]<sub>2</sub> zu einem Paar vereinigt werden, auf die bedingt die Symbole [k]<sub>1</sub> und [k]<sub>2</sub> aber mit bedeutend verallgemeinerterem Inhalt verbreitet werden. Im allgemeinen unterscheidet man im Dolganischen 17 Konsonantenphoneme.

Der Autor hält sich an jene Auffassung des Phonems, die von L.W. Tscherba /11/ formuliert und von L.R. Sinder /12/ in unserer Zeit entwickelt wurde.

Die durchgeführte experimental-phonetische Forschung läßt folgende Schlußfolgerungen ziehen.

Für das System der Konsonantenphoneme der dolganischen Sprache ist die Einteilung in zwei phonetische Gruppen nach dem Spannungsgrad des aktiven Hauptorgans eigen: schwache (Gerauschlaut) - 10 Phoneme und sehr schwache (Gerauscharme Laute) - 7 Phoneme.

Die schwachen Phoneme werden ihrerseits in lange (5 Phoneme) und kurze (5 Phoneme) eingeteilt.

Die Tönungen der ersten Phoneme in den folgenden Paaren [p]<sub>1</sub> - [p]<sub>2</sub>, [t]<sub>1</sub> - [t]<sub>2</sub>, [h]<sub>1</sub> - [h]<sub>2</sub>, [k]<sub>1</sub> - [k]<sub>2</sub> werden vom Forscher, dessen Muttersprache Russisch ist, als stimmhafte, und die Tönungen der nächsten Phoneme als stimmlose Laute aufgenommen, obwohl in einzelnen Tönungen der ersten Phoneme die stimmhafte Komponente nach experimentellen Angaben zwischen 34,2 -

-100,0% der gesamten Lautlänge, und in den Tönungen der nächsten Phoneme die stimmhafte Komponente zwischen 0,0-35,7% der gesamten Lautlänge schwankt. Aber das Vorhandensein solcher stimmhaften wie «h» und stimmlosen wie «h» der kombinatorischen Positionstönungen beim Phonem [h] stört die eben bemerkte Gesetzmäßigkeit in der phonetischen Gegenüberstellung der dolganischen Konsonanten nach den Merkmalen der Stimmlosigkeit - Stimmhaftigkeit. Was aber die Gegenüberstellung nach der Länge anbelangt, so ist sie in der Tat, wie die experimentellen Angaben zeigen, ausnahmslos, indem sie alle Geräuschkonsonanten in 2 Gruppen einteilt - in kurze und lange: [p], [t], [h], [k], [h]; [p], [t], [h], [s], [k].

Zum Beispiel haben die Tönungen des Phonems [t] in der intervokalen Position -VCV= eine relative Länge (nach verallgemeinerten Angaben von 3 Sprechern) etwa 38,0-108,0% der mittleren Länge des Lautes, und die Tönungen des Phonems [t] in derselben Position VCV= eine relative Länge von etwa 96,3-168,0% der mittleren Länge des Lautes.

Die Teilübereinstimmung der Zonen in konkreten Schwankungen der relativen Längen von Tönungen kurzer und langer Geräuschkonsonanten läßt sich bei der exakten Zonenverteilung ihrer relativen Mittellängen dadurch erklären, daß Dolganisch, welches der Jakutischen Sprache nahverwandt ist, sich als Sprache in einer verhältnismäßig kurzen historischen Frist, ungefähr im Laufe von 3 Jahrhunderten, und dabei unter komplizierten ethnogenetischen Bedingungen bei Teilnahme verschiedener Gruppen der türkischen, tungusbermantschurischer und samojedischer Sprachfamilien herausbildete.

Für alle Geräuschkonsonantenphoneme der dolganischen Sprache ist die Mundartikulation charakteristisch; die Mundartikulation ist das obligatorische Hauptmerkmal dieser Gruppe von Konsonantenphonemen.

Die Analyse der übereinstimmenden Den-topalatogramme der Tönungen der Phoneme [t]//t:, [h]//h: zeigt nur einen geringen Unterschied in der Form des Abdrucks auf dem künstlichen Gaumen, daß die Muskelspannung bei der Artikulation der inneren stimmlosen Verschlusskomponente in den Tönungen der Phoneme [t], [h] sich nicht wesentlich von der Muskelspannung der inneren Verschlusskomponente in den Tönungen der Phoneme [t], [h] unterscheidet. Die Vorderzungenkonsonantenphoneme [t] und [t:] und die Mittelzungenphoneme [h] und [h:] werden also nach Stärke und Schwache nicht gegenübergestellt.

Der Vergleich von Ergebnissen der intervokalen homorganen Phoneme [p], [p]; [t], [t]; [h], [h]; [k], [k], die wir mittels eines Oszillographen bekommen haben, zeigt, daß auf der Mundlinie die Segmente

dieser Konsonanten mehr oder weniger Engekomponenten haben - minimal für die Tönungen der Phoneme [p], [t], [h], [k], etwas mehr in den Segmenten der Phoneme [p], [t], [h], [k], die neben den Engeabschnitten auch schwache Verschlussabschnitte haben, die intervokalen Tönungen der Phoneme [p], [t], [h], [k] können nur schmale Enge haben, aber der Experimentator unterscheidet nicht vom Gehör die Konsonanten mit dieser schmalen Engeartikulation von Konsonanten mit Verschlussartikulation, wobei er sie miteinander vermischt, darum werden in der vorliegenden Arbeit diese Konsonanten als Verschlusslaute bezeichnet.

Diese fakultative Enge in den Geräuschkonsonanten zeugt indirekt von der verhältnismäßig schwachen Muskelspannung der aktiven Organe bei ihrer Artikulation. Eine verhältnismäßig größere Engeartikulation in den Segmenten der kurzen Phoneme [p], [t], [h], [k] im Vergleich zu den Segmenten der langen Phoneme [p:], [t:], [h:], [k:] läßt sich nicht nur durch größere Spannung der letzten erklären, obwohl auch das möglich ist, sondern auch durch temporale Bedingungen, welche die Verwirklichung dieser ihrem Wesen nach Verschlussartikulation der langen Verschlussphoneme sichern. Die analysierten Angaben der experimentellen Forschung lassen behaupten, daß die mögliche Gegenüberstellung der homorganen Konsonanten nach dem Spannungsgrad des aktiven Organs, die den anderen türkischen Sprachen eigen ist, für das dolganische Konsonantensystem irrelevant ist.

Die Aspiration oder ihr Fehlen können auch nicht als Hauptmerkmale dienen, weil sich einerseits vom Gehör die Verschlusslaute der dolganischen Sprache von den russischen Verschlusskonsonanten nicht unterscheiden und andererseits im experimentellen Stoff, welchen man mit Hilfe eines Oszillographen bekam, die für die aspirierten Konsonantenkomponenten charakteristischen Abschnitte nur in zwei Positionen entdeckt wurden: im Auslaut und, in einigen Fällen, auch im absoluten Anlaut, und dabei kann ein und derselbe Sprecher den Laut entweder schwach aspiriert oder gar nicht aspiriert aussprechen.

Zehn dolganische Geräuschkonsonanten haben eine verschiedene Positionsverteilung in der Lautstruktur des Wortes. Außer einem kommen alle langen Geräuschkonsonanten in einer beliebigen Position vor: im An-, In- und Auslaut; das lange Phonem [h:] wird im Auslaut nicht gebraucht. Außer dem Auslaut werden alle kurzen Geräuschkonsonanten in den Positionen -CV= und -VCV= gebraucht.

Die Phoneme [m], [n], [l], [r], [j], [j], [q] kommen hauptsächlich in stimmhaften Tönungen vor, manchmal aber auch in stimmlosen und zum Teil stimmlosen Tönungen. Infolgedessen werden die genannten

Phoneme nicht als sonore, sondern als sehr schwache geräuscharme Phoneme bestimmt. Gewöhnlich sind die obengenannten Merkmale miteinander verbunden; dabei wird das zweite Merkmal vom ersten bedingt. Für die dolganischen Laute m, n, ɲ, ɲ', l, r, j ist wirklich, wie es vom Gehör bestimmt wird, ein kleinerer Geräusch im Vergleich zu den Phonemen, die als Geräuschphoneme bezeichnet werden, charakteristisch, deshalb kann man diese Gruppe der Phoneme als sehr schwache geräuscharme Phoneme nennen.

Der Autor meint, daß es zweckmäßig wäre, die geräuscharmen Phoneme der dolganischen Sprache in zwei Gruppen einzuteilen: Nasale- und Mundphoneme.

Für die nasalen geräuscharmen Phoneme [m], [n], [ɲ], [ɲ'] ist in artikulatorischer Hinsicht folgendes typisch: a) ein sehr schwach gespannter Verschluss in der Mundhöhle, der in gewissem Maße durch einen Engeverschluss ergänzt, sehr oft auch durch den letzten ersetzt wird, was nur bei schwacher Muskelspannung des aktiven Organs möglich ist; b) der Abgang des weichen Gaumens von der hinteren Wand des Pharynx's.

Die geräuscharmen Mundkonsonanten l, r, j vereint artikulatorisch folgendes: a) Enge in der Mundhöhle b) Verschluss des weichen Gaumens mit dem hinteren Teil des Pharynx's, wobei die Luft durch die Nasenhöhle nicht strömen kann.

Diese drei Phoneme unterscheiden sich voneinander durch die Arten von Hindernissen mit entsprechenden akustischen Effekten - Artikulation der Seitenenge (Engen) beim Phonem [l], der Mittelzungen- und Vordergaumenenge bei [ɲ], Mittelvorderzungenalveolarenge bei [r].

Die Konsonantenphoneme der dolganischen Sprache werden nach dem Hauptorgan und den entsprechenden passiven Organen in fünf phonematische Gruppen eingeteilt: 3 Phoneme der ersten Artikulation (Lippenphoneme), 6 Phoneme der zweiten Artikulation (Vorderzungenphoneme), 4 Phoneme der dritten Artikulation (Mittelzungenphoneme) 3 Phoneme der vierten Artikulation (Hinterzungen- und Ovularphoneme), 1 Phonem der fünften Artikulation (Rachenphonem).

Die Hauptmerkmale der artikulatorisch-akustischen Basis der dolganischen Sprache auf dem Gebiet der Konsonanten sind folgende:

- 1) Bei der Aussprache der Konsonanten werden die Sprachorgane verhältnismäßig wenig oder kaum gespannt.
- 2) Für den Sprechapparat ist das Vorhandensein von einfachen und kombinierten Artikulationen eigen. Ein besonders breiter Diapason ist nach dem aktiven Organ den Konsonanten der vierten Artikulation eigen.
- 3) Das Vorhandensein von 7 Artikulationsreihen der Konsonanten: a) Lippenkonsonanten, b) Vorderzungenalveolar- oder

Dentalalveolar-hauptsächlich Dorsallaute, c) Mittelzungen-, Alveolar- und Vordergaumenlaute, d) Hinterhartengaugenlaute, e) Vorderweichgaumenlaute, f) Hinterzungen-Hintergaumenlaute, g) Rachenlaute.  
4) Es gibt wenig Zisch-, besonders Geräuschaute.

#### Literatur

- /1/ Е.И.Убрятова, О языке долган, "Языки и фольклор народов Сибирского Севера", М.-Л., 1966.
- /2/ "Народы Сибири", М.-Л., 1956. Nikolaus Poppe, Das Jakutische, "Philologiae Turcicae Fundamenta", t.1. Wiesbaden, 1959; Karl Menges, "The turcic languages and peoples", Wiesbaden, 1968.
- /3/ Е.И.Убрятова, "Язык норильских долган", Изд-во "Наука" СО АН СССР, 1985.
- /4/ Otto Böttlingk. "Über die Sprache der Jakuten". St.Petersburg, 1851; С.В. Ястремский. "Грамматика якутского языка". Иркутск, 1900; W. Radloff, "Die jakutische Sprache in ihrem Verhältnisse zu den Türk-sprachen". St.Petersburg, 1908; "сагалы: bicik", Якутск, 1917; Н.Н.Поппе. "Учебная грамматика якутского языка". М., 1926.
- /5/ Л.Н.Харитонов, "Современный якутский язык", Якутск, 1947.
- /6/ П.П.Барашков, "Звуковой состав якутского языка", Якутск, 1953.
- /7/ Е.И.Убрятова. Якутский язык. "Языки народов СССР".
- /8/ Н.Д.Дьячковский. "Звуковой строй якутского языка". Якутск, 1977.
- /9/ В.М.Наделяев, "Проект универсальной фонетической транскрипции", М.-Л., 1960.
- /10/ Н.С.Трубецкой, "Основы фонологии", М., 1960.
- /11/ Л.В.Щерба. "Языковая система и речевая деятельность", Л., 1974.
- /12/ Л.Р.Зиндер, "Общая фонетика", Л., 1960.